Harald Walach

Poznan/Berlin
Polen/Deutschland

Homo mechanicus?

Ich lese gerade Yuval Noah Hararis Buch «Homo Deus» [1]. Der Autor, ein extrem beleseener Historiker aus Israel, entwirft dort eine Projektion der Zukunft. In ihr könnte das Maschinenzeitalter, das wir eingeläutet haben, dazu führen, dass Maschinen Menschen mehr oder weniger überflüssig machen oder verdrängen. Vieles an den Analysen finde ich messerscharf und sehr klug. An anderen Stellen glaube ich nicht, dass Harari recht hat. Und das hängt mit dem simplen, aber gerne übersehenen Sachverhalt zusammen, dass unser Geist eben nicht identisch ist mit unserem Gehirn, dass unsere Freiheit, anders als die Neurowissenschaft das mehrheitlich glaubt, keine Illusion ist, und dass wir in letzter Konsequenz eben keine Maschinen sind. Das ist nämlich eher Neuromythologie [2].

Diese Idee kommt daher, dass wir Menschen die Tendenz haben, uns selbst im Lichte unserer neuesten Erfindung zu reflektieren. Als kunstfertige Handwerker komplizierte mechanische Uhren erfanden, die nicht nur die Zeit anzeigten, sondern auch die Position der Sterne und mittags auch noch ein Ringelspiel mit Musik tanzen ließen, da war die Idee geboren: Vielleicht sind Organismen ja einfach Maschinen. Descartes hatte diese Idee bekanntlich in die Welt gesetzt, und heute beherrscht sie die gesamte Medizin, seit Virchow sie in den 1860er Jahren hoffähig gemacht hatte [3]. Als die Menschen Dampfmaschinen erfunden haben, kamen ein paar schlaue Physiologen auf die Idee, die interne menschliche Mechanik von Antrieb, Leidenschaft und

Verdrängung in der Terminologie der Dampfmaschine zu betrachten. Und fertig war die Psychoanalyse.

Wir sind vermutlich genauso wenig nur Computer, wie wir nicht nur mechanische Apparate sind und wie unsere Psyche nicht nur als Dampfmaschine funktioniert.

Als Alan Turing das Grundprinzip einer allgemeinen Rechenmaschine beschrieb und auch eine baute, da war wieder ein neues Modell geboren: das universale Rechenprogramm, der Computer. Die technischen Weiterentwicklungen führten dazu, dass wir heute in der Hand das Wissen der Welt mit uns herumtragen können. Was liegt da näher als zu denken: Jawoll, wir sind Computer. Vielleicht mit anderer Wetware, aus nassen Phospholipiden und Wasser mit ein bisschen Chemie dazwischen mit elektrischen Verbindungen, aber im Wesentlichen biologische Computer.

Kleine Rückblende: Sind Tiere und menschliche Organismen also mechanische Apparate? Ja und nein. Wir können sie aus einer Perspektive als solche sehen, und das ist manchmal nützlich. Ist unsere Psyche eine Dampfmaschine? Vermutlich stimmt das nur bei Affekthandlungen. Sind wir also Computer? Auch das ist eine Abstraktion, die nur bestimmte Elemente unserer Existenz widerspiegelt. Aber sind wir nichts als Computer? Wir sind vermutlich genauso wenig nur Computer, wie wir nicht nur mechanische Apparate sind und wie unsere

Psyche nicht nur als Dampfmaschine funktioniert.

Sie können sich mit ein paar einfachen Experimenten davon überzeugen, dass diese Abstraktion falsch ist, wenn sie zu wörtlich genommen wird: Sie können sich z.B. eine Freude oder einen Genuss, nach dem Sie lechzen, versagen. Einfach so. Etwa mal das Frühstück ausfallen lassen, auf das abendliche Bier verzichten oder die Schokolade streichen. Freiheit in Aktion sozusagen. Wer es bizarr mag, kann einfach mal 5 Minuten auf einem Bein stehen. Einfach so. Ist zwar doof, geht aber. Eben weil wir frei sind und keine Maschinen. Und weil eben die Zukunft, auch unsere eigene, nicht bis ins Letzte determiniert ist. Ich bin gespannt, ob je jemand einen Computer entwickeln wird, der einfach so, aus einer Laune heraus, sich selbst den Stecker zieht, oder sich eine halbe Stunde auf den Kopf stellt. Einfach so. Menschen können und machen das.

Prof. Dr. Dr. phil. Harald Walach

Literatur

- 1 Harari YN: Homo Deus. A Brief History of Tomorrow. London, Vintage, 2017.
- 2 Hasler F: Neuromythologie: eine Streitschrift gegen die Deutungsmacht der Hirnforschung. 5., unveränd. Aufl. Bielefeld, transcript, 2015.
- 3 Descartes R: Treatise of Man (Traité de l'Homme). Transl. and comment. by Thomas S. Hall. Amherst, NY, Prometheus Books, 2003, orig. 1664.